

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 11

**Illustration:** "Mir schpiled Tankschtell Bappe"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

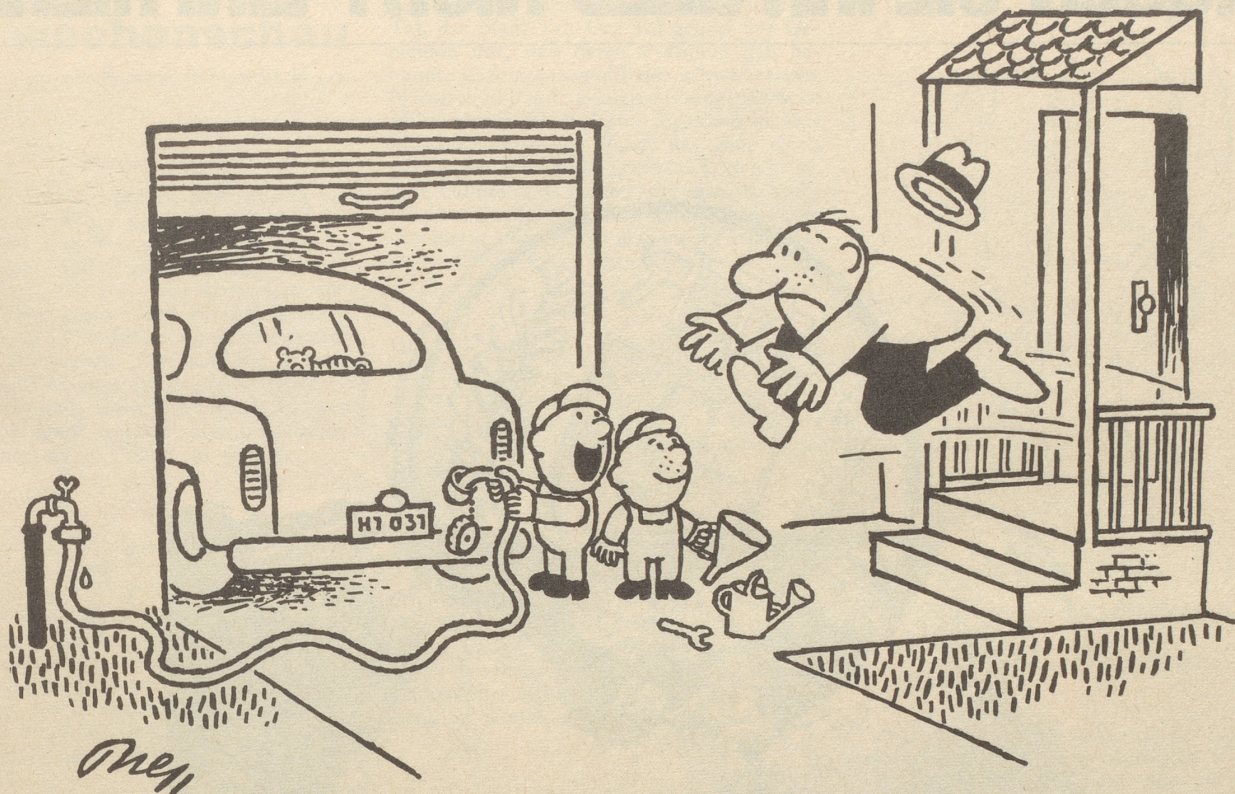
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Mir schpiled Tankschtell Bappe.»

### Frisch durchseelt ist halb gewonnen

Kritiker sind seltsame Menschen! Der *Filmkritiker* zum Beispiel bezieht seinen Wortschatz aus dem technischen Bereich, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn er filmkritisch im Nebelspalter die «humorige» Form vorwirft. Der Kritiker von Werken der *bildenden Kunst* wiederum bezieht sein Vokabular aus dem musikalischen Gebiet, redet von einer *Sinfonie* in Farben, vom *Rhythmus* der Strichführung oder ganz einfach von der farblichen *Tonstärke*, und der *Musikkritiker* zieht die Terminologie der Malerei heran und schreibt von einem *Tongemälde*, von der heiteren *Farbigkeit* der Klangwirkung oder vom klar *gezeichneten* Aufbau eines Stückes ... Daß dabei überdies seltsame Wortschöpfungen gemacht werden, weiß zwar jedermann, und so bin ich eigentlich

eher erstaunt, daß eine Nebileserin Anstoß an einem Musikkritiker nahm, der geschrieben hat, der Flötist und der Pianist hätten eine Sonate in *durchseeltem* Vortrage gestaltet.

Das sei schlechtes Deutsch? Das sind eben die kritikastrierten Wortschöpfungen!

Die Künstler hätten ihre Seele in den Vortrag gelegt, war wohl gemeint.

Oder: Der Vortrag sei beseelt gewesen, obzwar es mich stets ein wenig lächert, wenn ein Berichterstatter schreibt: Die Darstellerin XY sei die Seele einer Vorführung gewesen.

Was ich dagegen durchaus verstehe, wäre, daß ein Zuhörer von einem Vortrag beseligt war, obwohl manche Leute behaupten, selig seien nur die Toten, so daß «beseligt» eigentlich ein biologisch eher makabrer Zustand wäre.

Im vorliegenden Falle war nun je-

ner Vortrag ganz einfach durchseelt, so *durchseelt*, wissen Sie, wie etwa der Speck *durchgezogen* ist; man könnte auch sagen *durchgeseelt*, so wie gelegentlich ein böser Bub *durchgebläut* wird: kräftig und mit System.

Die Frage bliebe zwar offen, wie diese Durchseelung im vorliegenden Falle erfolgte, nämlich ob quer oder längs durch den Vortrag; aber darüber könnte ich studieren bis an mein seliges, d. h. stark durchseeltes Ende. BK

### Lieber Nebelspalter!

Sitzen da zwei biedere Schweizer bei ihrem Glase Bier und diskutieren miteinander in einer Lautstärke, die selbst an weiter entfernten Nebentischen nicht überhört werden kann. Thema: Osthandel. Sie sind einmütig in der scharfen Verurteilung der Schweizer Firmen, die nach dem Osten exportieren und

von ihm Waren hereinnehmen. Einmütig auch in der vernichtenden Kritik am Bundesrat, der nicht genügend mit Kontrollen und Verboten eingreift, um das Uebel an der Wurzel anzupacken und auszurotten. Selbstzufrieden preisen sie ihre eigene Charakterstärke, die es nie zuließe, sich mit Waren aus dem Osten abzugeben.

Hochgemut über diese seltene Übereinstimmung ihrer Prinzipien ergreifen sie ihre Gläser, prostern sich zu und gönnen sich einige kräftige Schlucke – Pilsner Bier aus der Tschechoslowakei! JM

### Vergleich

«Jetzt bin ich glich echli platt, Fräulein Wäckerli. Sie bezeichnet sich als perfäkti Schtenodaktylo, und jetzt chönd Si nid emal es Farbband uuswächsle!»

«Ja, und? Isch öppe de Franz Liszt Klavierstimmer gsii?» fh

# Aarau

**Aarau-Licht —  
ermüdet nicht**

Glühlampenwerke Aarau AG Aarau



**St. Moritz Hotel Albana**  
das ganze Jahr offen  
Speiserestaurant  
gut und preiswert  
Bes. W. Hofmann